

Friedensprozess in Nahost

Heilsamer Druck

ALEXANDRA JACOBSEN

(Neue Westfälische vom 23.06.2003)

Angesichts der neuen Welle von Gewalt im Nahen Osten zu verzweifeln und die Hände in den Schoß zu legen, wäre der falsche Weg. Auch wenn es nicht danach aussieht: Seitdem sich die USA wieder in den Friedensprozess eingeschaltet haben und mit ihnen Europa, die UN und Russland, sind Fortschritte erzielt worden. Der neue palästinensische Ministerpräsident Abbas setzt auf Verhandlung und nicht auf Terror. Der israelische Regierungschef Sharon tritt für die Schaffung eines palästinensischen Staates ein.

Es sind Minderheiten, die diesen Prozess torpedieren wollen. Palästinensische Terrororganisationen wie Hamas, die keinen jüdischen Staat im Nahen Osten akzeptieren. Oder fanatische Siedler, die von Großisrael träumen und den Palästinensern ihr Recht auf ein zu-

sammenhängendes Stück Land verwehren.

Man darf Israelis und Palästinenser nicht alleine lassen. Ein Aufbruch in Richtung Frieden, und sei er noch so zaghaft, gelingt nur, wenn die Welt Druck macht. Kluge Politik sollte dabei stets beiden Parteien Zugeständnisse abverlangen. Der deutsche Außenminister hat das begriffen. Dass er am Wochenende in Jordanien beim Thema Selbstmordattentate nicht kniff, sondern im Kampf dagegen eine arabische Modernisierungsperspektive forderte, unterstreicht Joschka Fischers Rolle als ehrlicher Makler.

Der Nahe Osten hat nur eine Chance, wenn sich die Politiker dort von Ideologie verabschieden und der Wirklichkeit stellen. Ohne Hilfe von außen geht das noch nicht.